



68. Jahrgang
Februar
2019

2

DER HEIMATBOTE

*Zeitschrift des
BÜRGER- UND HEIMATVEREINS NIENSTEDTEN e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp*



Das Birkenwunder vom Jenischpark

Siehe Seite 4

Adieu Schnellbus 39

Über viele Jahrzehnte hielt am Nienstedtener Marktplatz direkt vor der Stadtbäckerei der 39er. Er war lange Zeit die bequemste Verbindung nach Osdorf, Lurup und zum Flughafen. Ein wenig an Bedeutung hatte er bereits eingebüßt, seit die S-Bahn Linie S1 von Ohlsdorf aus direkt bis ins Flughafenterminal fährt. Ein Projekt, das lange Zeit durch die GAL verzögert wurde, die statt des Tunnels lieber eine Straßenbahn gehabt hätte. Seit Vernunft über Naivität gesiegt hatte, gab es zwei Möglichkeiten, mit unseren schweren Koffern den Flieger zu erreichen.

Mit der Fahrplanumstellung im Dezember 2018 hat der HVV sein Busnetz umstrukturiert und unseren guten alten 39er durch einen 392er ersetzt. Der fährt nun sogar ohne Zuschlag immer noch nach Fuhlsbüttel. Leider aber seltener und für die Strecke benötigt er deutlich länger, denn er muss noch zusätzliche Haltestellen bedienen. Zu einem Besuch des Elbe-Einkaufszentrums ist er trotzdem immer noch gut geeignet.

Wir fragen uns, wie aber haben sich die Nienstedtener eigentlich vor der Einrichtung der Buslinien 36, 39 und 286 fortbewegt? Es gab zwar die S-Bahn und die Fähren, aber das war schon fast alles. Die Straßenbahn hatte bereits in den 20er Jahren ihren Betrieb eingestellt.

Da kam nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs der Ingenieur Paul Mullikas auf die Idee, eine Buslinie einzurichten. Mullikas besaß in Quickborn eine Maschinenfabrik. Der „Muli“, wie er auch genannt wurde, war

ein altertümlich aussehender blauer Mercedes-Reisebus mit langer Kühlerschnauze. Auf der Seite prangte der Schriftzug seines Eigentümers. Der „Blaue Express“, wie er ebenfalls genannt wurde, fuhr mehrmals täglich vom Falkenstein kommend über Blankenese, die Elbchaussee entlang bis Teufelsbrück, dann durch die Georg-Bonne-Straße nach Nienstedten und Hochkamp und von dort in Richtung Osdorf und Lurup. Eine der Haltestellen befand sich direkt vor dem heutigen Fahrradgeschäft von Helge Jerxen. Hier wartete der Muli morgens manchmal einen Augenblick länger. Der Fahrer konnte über den Bauplatz der Stadtentwässerung direkt bis zu unserem Wohnzimmerfenster im ersten Stock in der Hermann-Renner-Str. 2 (heute 2c) blicken, und wenn er meine Mutter winken sah, wusste er, mein Vater war im Anmarsch. Damals ging es noch gemütlich und familiär zu. Die Buslinie, ich meine, sie hatte die Bezeichnung „N“, wurde auch sehr gerne von den Arbeitern der Deutschen Werft benutzt.

Nach Ablauf seiner Konzession bekam sie Mullikas von der Hochbahn nicht mehr verlängert. Es wurden neue Linien eingerichtet: 1955 der „Küstenexpress“, die Linie 36, und für die nähere Umgebung der 86er (später 286). Für die Tangente, die vormalis der „Muli“ bediente, ersann man den 39er. 1962 wurde die Firma Paul Mullikas mitsamt ihrem Betriebshof in Quickborn von den Verkehrsbetrieben-Hamburg-Holstein (VHH) geschluckt, womit der Muli endgültig Geschichte wurde.

Jürgen Pfuhl



Bus in der Elbschloßstrasse (Foto: G. Meinecke †)



Haltestelle in der Georg-Bonne-Straße (Foto: G. Meinecke †)



Beerdigungs-Institut Seemann & Söhne KG
www.seemannsoehne.de

Blankenese
Dormienstraße 9
22587 Hamburg
Tel.: 866 06 10

Schenefeld
Trauerzentrum
Dannenkamp 20
22869 Schenefeld
Tel.: 866 06 10

Groß Flottbek
Stiller Weg 2
22607 Hamburg
Tel.: 82 17 62

Rissen
Ole Kohdrift 4
22559 Hamburg
Tel.: 81 40 10

Seemann
& Söhne

**Bestattungen aller Art
und Bestattungsvorsorge**

DER HEIMATBOTE

HERAUSGEBER:

Bürger- und Heimatverein
Nienstedten e.V.
für Nienstedten, Klein Flottbek
und Hochkamp
Tel. 33 03 68 (Detlef Tietjen)
Fax 32 30 35
E-mail pfaugaby@web.de

INTERNET:

www.nienstedten-hamburg.de

VORSTAND:

Peter Schulz
Peter Schlickerieder

REDAKTION DIESER AUSGABE:

Gabriele Pfau (pfaugaby@web.de)
Peter Schlickerieder

GESCHÄFTSSTELLE:

Nienstedtener Str. 33
22609 Hamburg

SIE FINDEN NIENSTEDTEN IM

INTERNET:

www.nienstedten.de

Nicht alle Beiträge entsprechen der Meinung der Redaktion bzw. der des Vorstandes. Für alle veröffentlichten Beiträge übernimmt die Redaktion ausschließlich pressgesetzliche Verantwortung. Die Kürzung zugesandter Beiträge behält sie sich ausdrücklich vor.

Redaktionsschluss am 10. des Vormonats. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Wir freuen uns über jeden Beitrag unserer Leser.

KONTO:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE44200505501253128175
BIC: HASPDE3333

VERLAG, ANZEIGEN UND HERSTELLUNG:

Soeth-Verlag Ltd.
Wiedenthal 19
23881 Breitenfelde
Tel.: 04542 906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
E-Mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

Titel: E. Eichberg



BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN E.V.

Sprechstunden an jedem letzten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Nienstedtener Straße 33 „Nienstedten-Treff“ an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Marktplatz, Nienstedter Marktplatz 21

Wir gratulieren

den „Geburtstagskindern“ unter unseren Senioren und wünschen ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit.

Margret Goltz
Brigitte Jantzen
Heilwig Schweim
Paul Ziegler

Dr. Elisabeth Haug
Hilde Martens
Hauke Weber
Karin Zimmermann

Nachruf

Wir trauern um den langjährigen Vorsitzenden unseres Nachbarvereins, des Bürgervereins Blankenese, Professor Jürgen Weber. Er hat sich stets mit Energie und Leidenschaft weit über Blankenese hinaus für die Rechte der Bürger und den Erhalt unserer schönen Kulturlandschaft an der Elbe eingesetzt.

Auch wir hatten etliche gemeinsame Projekte.

Professor Weber starb nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren. Wir alle vermissen ihn sehr.

Aus der Ortsgeschichte

Nienstedten, Klein Flottbek und Co.

Was gehört zu Nienstedten? Ist Klein Flottbek ein Stadtteil, oder Hochkamp? Was ist Dockenhuden? Solche und ähnliche Fragen werden uns immer mal wieder von Besuchern, Zugezogenen, aber auch von Alteingesessenen gestellt. Jetzt zum Jahresbeginn erscheint es an der Zeit, einmal Ordnung in das Begriffsgewirr zu bringen.

Nienstedten, unser heißgeliebtes Dorf, ist ein Stadtteil, davon hat Hamburg zurzeit 104. Wir gehören zum Bezirk Altona, einem der sieben Bezirke unserer Hansestadt. Unsere Regierung, das Bezirksamt, residiert im Altonaer Rathaus.

Unsere Grenzen: Im Süden begrenzt uns die Elbe, im Norden die S-Bahn Linie; überquert man sie, kommt man nach Osdorf. Im Westen bilden die Straßen Mühlenberg und Schenefelder Landstraße die Grenze zu Blankenese. Im Osten beginnt auf der anderen Seite der Baron-Voght-Straße der Stadtteil Othmarschen (Siehe Zeichnung Seite 4).

Ein reißender Fluss, unüberwindliche Bahngleise und zwei gefährliche Straßenzüge trennen Nienstedten also vom Rest der Welt.

Nachdem das geklärt ist zu den übrigen Fragen:

- Klein Flottbek ist kein Stadtteil, sondern, wie es offiziell heißt, eine „Gemarkung“ mit Teilen in Nienstedten, Othmarschen und Osdorf.
- Hochkamp ist ebenfalls kein Stadtteil, sondern nur eine großbürger-



Soeth-Verlag Ltd.
Wiedenthal 19 · 23881 Breitenfelde
Tel. 04542-906 25 30
Fax: 04542 906 25 33
E-mail: info@soeth-verlag.de
www.soeth-verlag.de

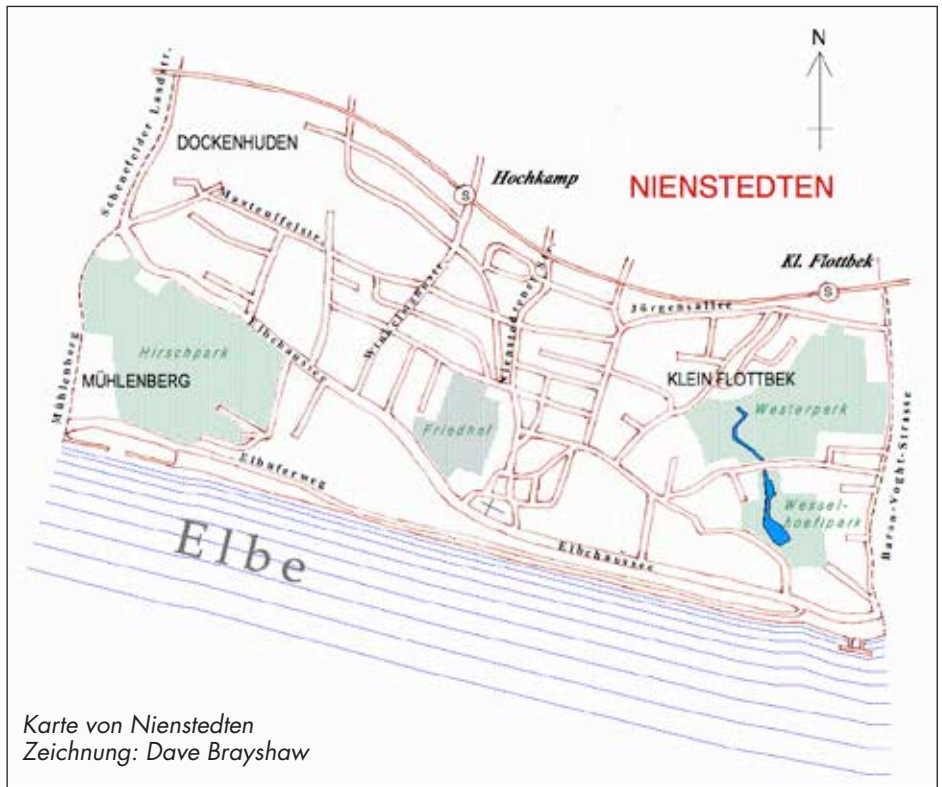
liche Villenanlage. Der südlich der S-Bahn gelegene Teil gehört zu Nienstedten, der nördliche zu Osdorf. Die nach wie vor großzügige Bebauung ist durch die sogenannte „Hochkampklausel“ im Grundbuch und in Kaufverträgen gesichert. Die Anlage feiert übrigens gerade ihr 125-jähriges Bestehen.

– Auch Dockenhuden ist kein Stadtteil, sondern nur ein Stadtviertel, zu Nienstedten, Blankenese und Iserbrook gehörend.

– Groß Flottbek, nun endlich, ist in der Tat ein eigener Stadtteil, dazu gehört z.B. die Waitzstraße, wenn sie auch oft fälschlich Othmarschen zugerechnet wird.

Wir hoffen, mit diesen kurzen Erläuterungen einige Unklarheiten beseitigt zu haben.

Peter Schlickerieder



Karte von Nienstedten
Zeichnung: Dave Brayshaw

Zum Titel

Das Birkenwunder vom Jenischpark

Wenn man durch das Kaisertor an der Elbchaussee den Jenischpark betreten hat, sieht man nach wenigen Schritten auf dem links gelegenen Hang eine ca. 400 Jahre alte abgestützte Stieleiche. Tritt man von der anderen Seite näher heran, entdeckt man das „Wunder“,



eine Birke, die aus dem Stamm der Eiche herausgewachsen ist. Und dann fand ich dazu zufällig in meinem Tagebuch von 1964 eine Kurznotiz des Hamburger Abendblattes mit der Überschrift „Sie fanden sich vor vier Jahrzehnten“: „Kaum sind die schützenden Blätter gefallen, wird im Jenischpark die friedliche Koexistenz zweier Bäume offenbar: eine knorrige Eiche und eine weitaus jüngere Birke. Die Symbiose beruht auf solider Grundlage. Fest im Erdboden verankert ist das gemeinsame Wurzelwerk. Vor vier Jahrzehnten (heute sind es bereits über 90 Jahre) fanden die beiden Bäume zusammen. Die Eiche (übrigens eine Stieleiche) stand einsam hier bis etwa 1930.“ In dieser Zeit hieß es in einem Bericht des damaligen „Altonaer Tagesblattes“: „Es scheint, als wenn ein Birkensame am Grunde einer Aushöhlung des Eichenstammes in die dort liegende Humuserde geflogen ist und genügend Nahrung gefunden hat.“

Forscht man nun weiter, so findet man im Internet unter arboristik.de auch einen Hinweis auf diese Birke, die „in der Stammbasis einer alten, rot faulen Stieleiche

Otto Kuhlmann

Bestattungen seit 1911
Inh. Frank Kuhlmann



040.89 17 82

BAHRENFELDER CHAUSSEE 105
22761 Hamburg . Altona . Elbvororte
www.kuhlmann-bestattungen.de

Zeit für Ihre Trauer in unseren neu gestalteten Räumen



ISO-zertifiziertes Unternehmen in der Bestatter-Innung und im Bestatterverband Hamburg

keimte und nun längst aus dem Schatten des Eichengiganten herausgewachsen ist.“ Dazu berichtet noch H. Vieth in seinem Buch „Hamburger Bäume 2000“ auf S. 91, dass diese Birke bereits 1926 als kleines Bäumchen in der Eiche beobachtet wurde. Im Auszug Baumkataster des Bezirksamtes Altona finden wir dieses „Birkenwunder“, das es aber noch ein zweites Mal gibt. Diese Birke befindet sich in Thüringen im Schierbachtal bei Gerbershausen und hatte sich als Wuchsort eine alte Kopfweide ausgesucht. Der Baum dürfte um 1930 schon auffällig gewesen sein. Zu dieser Zeit wurde der Baum bereits von dem dortigen Lehrer auf Schulwanderungen den Kindern als „Birkenwunder“ vorgestellt. Übrigens war das Kernholz der Kopfweide faul, so dass die wachsenden Wurzeln ohne Schwierigkeiten den Weg vom Weidenkopf zum Erdboden bewältigen konnten. Deshalb ist heute von der Schutz gewährenden Weide nichts mehr vorhanden, bis auf Unterschiede am unteren Stamm. Hier finden sich tote Wurzelreste des ehemaligen Weidenkopfes. Die genannten Birken sind sogenannte Epiphyten oder Aufsitzpflanzen, die auf anderen Pflanzen wachsen, die ihnen als Substrat (ein Material, auf oder in dem ein Organismus lebt) für eine fehlende Verbindung zum Erdboden und somit der Versorgung mit Nährstoffen und Wasser dienen. Sie sind keine Parasiten, da sie ihre Wirtspflanze nicht an-



zapfen. - Sicherlich gibt es auch in anderen Bundesländern Bäume, die sich als Keimling in oder auf anderen Bäumen ansiedelten, wie zum Beispiel eine Eberesche auf einem Kirschbaum, aber meistens nach einigen Jahrzehnten samt ihrem Wirt zusammenbrachen. Im nächsten HEIMATBOTEN komme ich nochmal auf Bäume zu sprechen. Abschließend der schöne Gedanke des 1931 verstorbenen libanesisch-amerikanischen Malers, Philosophen und Dichters Khalil Gibran: „Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt.“

Text und Fotos E. Eichberg

Aus der Ortsgeschichte

Restaurant „Marktplatz“

Jeden zweiten Donnerstag im Monat kommt man im Restaurant „Marktplatz“ zum traditionellen Nienstedten-Treff zusammen. Bei Speisen a la Carte, begleitet von Wein, Bier oder Wasser werden die Probleme unseres Dorfes und der Welt diskutiert und gelöst. Doch wohl nur wenige der Gäste kennen die wechselhafte Historie dieses Etablissements. Hier nun ist sie:

Aus dem Dunkel der Geschichte taucht um 1786 die „Landstelle 25“ im sogenannten „Erbbuch“ und in der Flurkarte auf. Das ist in etwa das Gelände, auf denen heute das Restaurant und das Nachbarhaus stehen (Nr.21 und 23). Besitzer war ein Hans Martens. Fast hundert Jahre später war die Landstelle offenbar immer noch im Besitz der Martens, denn um 1870 wird der Tischler Peter Heinrich Martens als Eigentümer genannt.

1903 wurden Grundstück und Haus vom Nienstedtner Bäckermeister und Gemeindevorsteher Crome erworben, der die gegenüber liegende Bäckerei besaß. Zusammen mit seinem Schwiegersohn H. Temmel baute er auch das Nachbarhaus Nr. 23 im sogenannten „Heimatstil“.

Im September 1967 musste das 100 Jahre alte Fachwerkhhaus, Nr.21, abgerissen werden. Zu der Zeit lebten dort vier Parteien zur Miete, in nicht allzu wohnlichen Umständen. Das ursprüngliche Reetdach war schon vor langer Zeit wegen der Feuergefahr durch ein Schieferdach ersetzt worden. Die Bausubstanz war in

äußerst schlechtem Zustand. Feuchtigkeit war ins Mauerwerk gezogen, das Holz war größtenteils verrotten. (siehe Foto 1)

Nienstedten trauerte um diesen Verlust, konnte aber bald darauf wieder aufatmen. Ein Jahr später entstand an fast derselben Stelle ein neuer Fachwerkbau, ein sogenanntes „Fachhallenhaus“ im Stil der alten Niedersachsenhäuser: Eine große Mittelhalle mit einem ausladenden Kamin. Große Holzständer rahmen die Halle ein, rechts und links zwei kleinere Seitenschiffe für gemütliche Sitzplätze. Über den Bau berichtet Herbert Cords im HEIMATBOTEN vom Oktober 1981 begeis-



Foto 1. Das alte Haus Nr. 21 von der Südseite

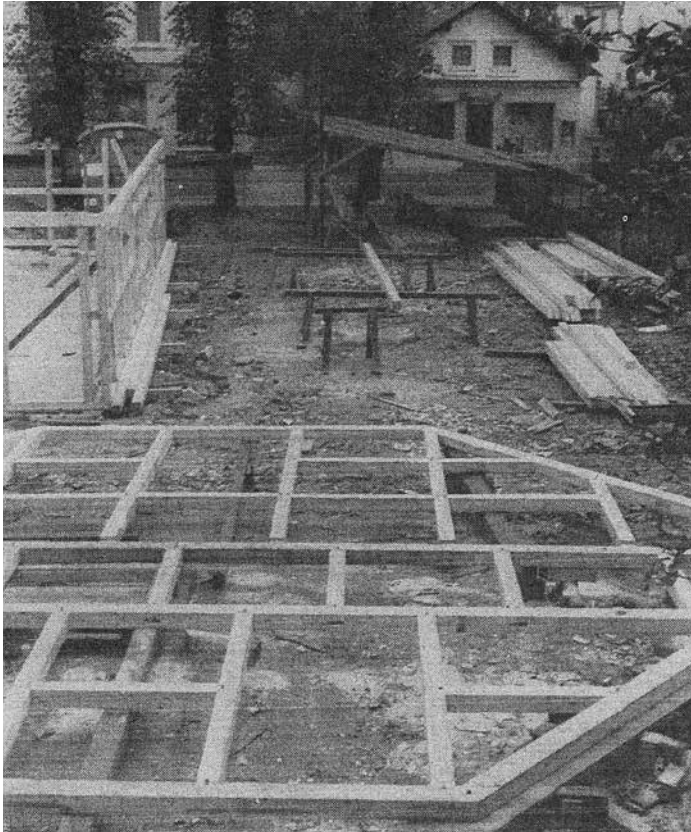


Foto 2. Baustelle Nienstedtener Marktplatz 21 (1968)

tert: „...Wie in alten Zeiten auf dem Zimmerplatz, wurde hier auf der Baustelle gearbeitet und ein zünftiger Fachwerkbau stand nach wenigen Wochen gerichtet“. (Siehe Foto 2)

So entstand 1969 eine Gastwirtschaft im rustikalen Stil und die Nienstedtener hatten wieder ihr vertrautes Bild am Marktplatz. Der Restaurantbetrieb kam offensichtlich gut an. Doch dann kamen schwerere Zeiten, Nachbarn beschwerten sich über nächtliche Ruhestörung und zu viele parkende Autos. Pächter wechselten und mit ihnen auch Konzeption und Name. Unter dem Namen „Pony“ (Siehe Foto 3) war Anfang der 70er Jahre eine Discothek entstanden mit jungem Publikum aus dem Dorf und von überall her. Die Discothek war so sehr „in“, dass sich besonders an den Wochenenden oft lange Schlangen vor dem Eingang bildeten. Eine Zeitzeugin berichtet, das „Pony“ sei zu dieser Zeit ein beliebter Treffpunkt für Nachtschwärmer gewesen. Es sei oft sehr voll gewesen, in dunklen Farben gehalten und sie habe da auch schon mal auf dem großen Kamin getanzt. Auch soll es eine Art von Striptease gegeben haben, allerdings nur von männlichen Gästen und wohl nur bis zur damals modischen dunkelblauen Turnhose.

ELEKTRO-KLOSS GmbH

Elektro-Installation • Reparaturarbeiten

 **040 82 80 40**

1975 wurde aus dem Pony der „Neandertaler“, nach allen Informationen ein etwas schräges, dunkles Etablissement. Mehr war darüber nicht zu erfahren. Doch auch diese Ära dauerte nicht ewig.

Inzwischen hatte die Kirche ein Auge auf das Gebäude und Grundstück geworfen. Ein möglicher Erwerb wurde diskutiert. Im November 1979 war es dann so weit. Der Kirchenkreis bewilligte die Mittel, über die Nutzung sollte der Kirchenvorstand entscheiden. Zunächst geplant war eine innerkirchliche Verwendung, zum Beispiel ein Jugendzentrum. Doch man entschied sich – wohl aus finanziellen Gründen – für eine Verpachtung. Und so wurde das Haus erneut zu einer Gaststätte und erhielt wieder seinen Gründungsnamen „Pony“. Darüber ist im HEIMATBOTEN von 1981 zu lesen: „Es ist eine gepflegte, preiswerte, ansprechende Gaststätte mit langer Bar und nettem Kaminplatz sowie gemütlichen Tischen in den Seitenschiffen. Man kann sagen, dass man hier mit jedermann reingehen kann ...“

1982 war das Restaurant, wie aus der örtlichen Presse von damals zu entnehmen ist, für einige Zeit mit dem Schild „vorübergehend geschlossen“ versehen. Man machte sich allgemein Sorgen um den Fortbestand dieser Nienstedtener Institution.

Doch dann die frohe Botschaft: Im Juni 1983 erstrahlte die Gastwirtschaft in neuem Glanz. Unter dem Namen „Ristorante Carpaccio“ lud ein italienisches Restaurant die Nienstedtener zu südländischer Küche ein. Im Inneren war alles neu in hellen Farben, hauptsächlich weiß, gestaltet. Doch wie es denn so ist, „Ristorante Carpaccio“ überlebte nur ein Jahr.

Im Juni 1984 pachtete Volkmar Preis das Haus, gab ihm den Namen „Marktplatz“ und eröffnete es als rustikaleren Ableger seines „Landhaus Dill“ – Spezialität Vierländer Mastenten. 2004 übernahm dann Martina Preis das Restaurant und führt es erfolgreich bis heute, wie wir Nienstedtener es kennen und schätzen, für ein gemütliches Abendessen, aber auch für Geburtstage, Hochzeiten, Konfirmationen und andere Feiern. Und damit sind wir wieder am Anfang dieses Artikels angekommen, bei unserem „Nienstedten-Treff“.

Peter Schlickerieder



Foto 3. Pony-Restaurant-Bar Nienstedtener Marktplatz im Frühjahr 1981

Dies und das

Diese Jugend von heute....

Die Klage über die Jugend von heute, die so schlecht sei, den Luxus liebe, keinen Respekt vor älteren Leute habe und so weiter, ist sehr alt, ob sie nun von Sokrates stammt oder von Platon oder jemand anderem. Jedenfalls wird sie gerne immer wieder laut erhoben, gerne mit der Ergänzung, es sei heute doch noch viel, viel schlimmer als damals (wann auch immer dieses „Damals“ nun war).

Doch stimmt das? Ich will gar nicht erst allgemein dagegenhalten, sondern einfach nur eine kleine Begebenheit aus Nienstedten erzählen:

Es war ein grauer, kalter Novembertag, als ich mich nachmittags zum Haus Sieberling aufmachte. Gleich unter der S-Bahnbrücke stand ein etwa zehnjähriger Junge mit einem Fahrrad auf dem Bürgersteig, etwas entfernt eine alte, dünn bekleidete alte Dame mit einem Rollator. Etwas war vorgefallen, aber was? Ich ging zu den beiden und fragte: „Gibt es ein Problem? Kann ich helfen?“ Die Dame sagte nichts, der Junge fragte mich zunächst, ob ich Englisch spräche. Als ich bejahte, erzählte er, dass er bei der Frau angehalten habe, weil er gesehen hatte, dass sie unsicher ging, sommerlich gekleidet war und fror. Er habe sie gefragt, wohin sie unterwegs war. Aber – sein Deutsch sei schlecht, sie könne kein Englisch. Jetzt wolle er nachhause fahren und seine Mutter holen, die alte Dame brauche Hilfe. Ich dankte dem Jungen und sagte, er könne fahren, ich würde mich kümmern. Leider habe ich nicht daran gedacht, ihn nach seinem Namen zu fragen...

Ist er nicht ein toller Junge? Er war aufmerksam, hilfsbereit, respektvoll, erkannte auch seine Grenzen und handelte vernünftig.

Während der Junge Richtung Hochkamp abbog, fragte ich die Dame nach Namen, woher, wohin und so weiter. Dabei bewegten wir uns Richtung Nienstedten. Da die alte Frau etwas verwirrt war und offensichtlich nicht wusste, wo sie war, woher sie kam, wohin sie wollte, machte ich das für einen Erwachsenen Übliche, kontaktierte die Polizei, brachte die ausgekühlte Frau in die Apotheke, wo Herr Lüdemann sich um sie kümmerte. Auch meinte er, ihren Namen zu kennen, kurz und gut, es fügte sich alles, sie wurde später von einer Betreuerin abgeholt.

Ich finde den Jungen mutig, verantwortungsvoll und überlegt: Sich um eine Fremde sorgen, sie ansprechen, sich für sie verantwortlich fühlen und die Verantwortung, als er nicht weiterkommt, an Erwachsene (geplant die Mutter) zu übergeben. Für einen Zehn- oder Elfjährigen, der sogar (noch) nicht gut Deutsch kann, gehört eine ganze Menge dazu. Jedenfalls hat das Verhalten des Jungen gezeigt, dass die Jugend von heute nicht

STILVOLL SCHLAFEN


RUMÖLLER
BETTEN

TRAUMHAFTE BETTEN,
GESCHMEIDIGE BETTWÄSCHE
UND LUXURIÖSES FROTTIER

info@rumoeller.de · www.rumoeller.de · Blankenese · T. 040-860913
Elbe-Einkaufszentrum · T. 040-8003772 · Innenstadt · T. 040-76796020

aus egoistischen, verwöhnten Gören besteht, sondern über durchaus über sehr gute Eigenschaften verfügt. Und dass es immer „solche und solche“ gibt, ist heute nicht anders als früher!

Regina Harten

SIMMON
Immobilien seit 1922

KAUF

MIETE

VERWALTUNG



IN HAMBURG ZU HAUSE

ERNST SIMMON & CO

Waitzstraße 18

22607 Hamburg

Tel.: 040 89 69 81 - 0

FAX: 040 89 69 81 - 22

Mail: info@simmon.de

WIR SIND FÜR SIE DA!

PENTHOUSE gesucht?

Verkaufen **SIE** uns **IHR** oder ein von Ihnen entdecktes Grundstück, **WIR** planen gemeinsam die neue Bebauung und **SIE** suchen sich die schönste Wohnung (z.B. das Penthouse) aus!

Wir erfüllen Wohnträume in den Elbvororten gemäß unserem Motto:
Wir bauen Ihr Haus wie das eigene.

Wir bauen, makeln, bewerten Immobilien & finanzieren!

WEST-ELBE
BAUTRÄGER- UND HANDELS GMBH
Wedeler Landstraße 38 · 22559 Hamburg
Tel. 040 - 86 64 21 07 · www.west-elbe.de

Museen und Ausstellungen

„Auf Wiedersehen, Hamburg“

Ausstellung von Rolf Nesch im Bargheer-Museum

Wer Rolf Nesch, seine Bilder und Skulpturen kennt, freut sich über das „Wiedersehen“, wer ihn und sein Werk noch nicht kennt, sollte die Gelegenheit eines Ausstellungsbesuchs nutzen, um sich später einmal auch über ein „Wiedersehen“ freuen zu können.

Rolf Nesch (1893 – 1975), ausgebildeter Dekorationsmaler und Schüler der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, wurde 1912 in die Dresdener Kunstakademie aufgenommen. Er setzte sein Studium nach Krieg und Gefangenschaft bei Oskar Kokoschka fort. 1929 kam Nesch nach Hamburg, emigrierte 1933 nach Norwegen.

Nesch gilt als Erfinder des sogenannten Metalldrucks, d.h. statt Partien von der Druckplatte wegzuätzen ergänzte er Metallteile, Drähte u.a. durch Lötten. Später erweiterte er diese Technik durch Hinzufügen weiterer Materialien auf den fertigen Druck und schuf so seine Materialbilder. In Hamburg hatte Nesch sich besonders mit den Brücken beschäftigt, vor allem seine Darstellungen der Elbbrücken sind sehr eindrucksvoll. In Norwegen führte er seine Technik weiter, bildete u.a.

die Fischer der Lofoten, die Badenden im Oslofjord ab. Nach dem Krieg entschied sich Nesch zwar dafür, in Norwegen zu bleiben, doch fühlte er sich Deutschland nahe: „Wir waren eine Kulturnation und werden es wieder sein.“ Erste Nachkriegsausstellungen hatte er 1949 in Hannover, dann auch in Hamburg, München, Stuttgart.

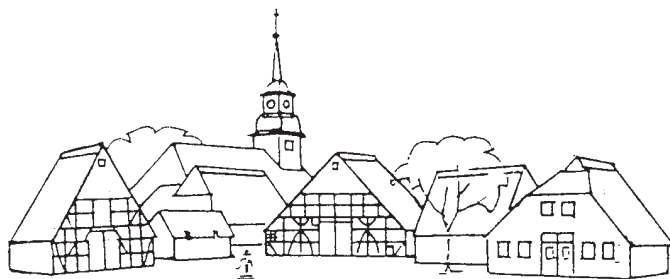
Bis zum 10. März 2019 ist die Nesch-Ausstellung zu sehen – und Sie sollten hingehen!

Bargheer-Museum im Jenischpark, Öffnungszeiten Di – So 11 – 18 Uhr

Regina Harten



Rolf Nesch, Elbbrücke I, 1932, farbiger Metalldruck.
Copyright: Rolf Nesch Nachlass, Oslo



DER BÜRGER- UND HEIMATVEREIN NIENSTEDTEN e. V.

setzt sich **für Nienstedten, Klein Flottbek und Hochkamp** und damit auch **für Sie** ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit durch ihre Mitgliedschaft. Sie bekommen dann den *HEIMATBOTEN* monatlich per Post ins Haus geschickt. Füllen Sie bitte den nebenstehenden Antrag aus und schicken Sie ihn an den

Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
Nienstedter Str. 33, 22609 Hamburg

Ich bitte um Aufnahme in den Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.

Als Beitrag möchte ich jährlich
den Mindestbeitrag von € 36.–

einen Beitrag von € _____
(Zutreffendes bitte ankreuzen oder ausfüllen) bezahlen.
der am Jahresanfang fällig ist.

Name: _____ Vorname: _____

Beruf: _____ Geburtstag _____ Tel.: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Ermächtigung zum Bankeinzug

Hiermit ermächtige ich den
Bürger- und Heimatverein Nienstedten e. V.
widerruflich zum Einzug meines Mitgliedsbeitrages bei

Fälligkeit zu Lasten meines Kontos: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Ort, Datum: _____ Unterschrift _____